

kommen gelungener Weise zur Ausführung gebracht. Der Taufstein sowohl wie auch die Kanzel sind aus Sandstein gearbeitet, jener mit zwei auf das H. Taussacrament sich beziehenden Darstellungen und mit den Wappen der Stifter, diese mit dem Bilde des guten Hirten in der Brüstung und mit dem die Form eines Baldachin zeigenden Schalldeckel. Ein sachverständiges Urtheil bemerkt, es seien „Meisterwerke der Bildhauerkunst aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts.“ Den Namen des Meisters lesen wir am Fuße der Kanzel „Joh. Friedrich Lücke, Bildhauer in Freiberg, 6. Septbr. 1738.“ Die beim ersten Anblick auffallende Stellung der Kanzel mitten vor dem Altarplatze, wie sie vielleicht in keiner Kirche Sachsens sich wieder findet, ist dennoch für Prediger und Hörer eine recht passende. Es ist zudem derjenige Ort, von welchem aus in den ältesten Kirchen gepredigt wurde. Hat ja daher in ältester Zeit der Predigtstuhl überhaupt den Namen „Kanzel“ erhalten, nämlich von dem Gitterwerk (auf lateinisch „cancelli“, woraus das deutsche Wort „Kanzel“), durch welches damals der Altarraum vom Schiff der Kirche getrennt wurde, und von welchem aus eben der Geistliche, stehend oder auch sitzend, zu der versammelten Gemeinde redete.

Unter den Vereinen, welche zumeist auf Anregung ihrer resp. Vorstände Subelgaben gespendet haben, ist die Begräbnisgesellschaft die älteste. Sie wurde i. J. 1750 von dem Pfarrer Joh. David Hartwig und einigen anderen Männern aus der Gemeinde zu dem Zwecke gegründet, den Mitgliedern und ihren Angehörigen ein ehrenvolles Begräbnis zu sichern. An der Spitze steht ein Direktorium, welches gegenwärtig von den Herren Gutsbesitzer David Schubert und Tischlermeister Hermann Schönherr gebildet wird. Das i. J. 1823 neu organisirte Schützenkorps (ein Schützenverein hatte schon Ausgang des 18. Jahr-